

Impressum	2
Vorworte Klaus Balkenhol	6
Paul Stecken	7
Einleitung	8
Danksagung	10
Teil 1: Die Ausbildung des Reiters	11
1. Der Ausbildungsweg des Reiters	11
1.1 Vertrauen und Abbau über großen Respekts	13
1.2 Losgelassenheit und Balance	14
1.3 Der Sitz und seine unterschiedlichen Formen	15
1.4 Gefühl für das Pferd und seine Bewegungen	20
1.5 Reiterhilfen und ihre Koordination	22
1.5.1 Die Gewichtshilfen	22
1.5.2 Die Schenkelhilfen	25
1.5.3 Die Zügelhilfen	28
1.5.4 Das Zusammenwirken der Hilfen	30
1.6 Technik des Reitens	33
1.7 Einwirkung: Voraussetzung für eine gute Reiter-Pferd-Beziehung	34
1.8 Resümee	34
2. Die Losgelassenheit des Reiters	35
2.1 Wie können Losgelassenheit und Balance verbessert werden?	35
2.2 Die Auswahl des passenden Pferdes	36
2.3 Einstellung und Einstimmung	36
2.4 Allgemeines zum Thema Ausrüstung	36
2.5 Einfluss des Reiters auf das Pferd in der Lösungsphase	38
2.6 Resümee	42
3. Pferd und Reiter im Gleichgewicht	43
3.1 Leichttraben – so, dass es seinen Namen verdient	44
3.1.1 Worauf kommt es beim Leichttraben an?	45
3.1.2 Leichttraben auf dem richtigen Fuß	46
3.2 Der Drehsitz: Schulter-Hüfte-Reiter-Pferd	46
4. Instinktiv – richtig?	48
4.1 Position der Hände	48
4.2 Wie lernt ein Pferd zu „ziehen“?	51

4.3 Können Gewichtshilfen „schieben“?	51
4.4 Ganze und halben Paraden	52
4.4.1 Halbe Paraden	53
4.4.2 Ganze Paraden	54
4.5 Handfehler des Reiters	57
4.6 Was bedeutet „innen“ und „außen“?	61
4.7 Hilfsmittel: Stimme, Gerte, Sporen	61
4.8 Reiterlicher Umgang mit ängstlichen und guckerigen Pferden	63
4.9 Reiterlicher Umgang mit triebigen Pferden	65
4.9.1 Was muss der Reiter vermeiden oder reiterlich ändern?	66
4.9.2 Die falsche Vorstellung vom Treiben	67
4.9.3 Das passende Grundtempo finden	67
4.9.4 Was kann zusätzlich die Gehfreude des Pferdes fördern?	68

Teil 2: Die Ausrüstung des Pferdes

1. Der Sattel	70
1.1 Wie man sattelt, so reitet man	70
1.1.1 Wie kommt der Reiter zum richtigen Sitz im Sattel?	70
1.1.2 Kritik am Sattelanbot	70
1.1.3 Die Lage des Sattels	72
1.1.4 Resümee	73
2. Der Trensenzaum	74
2.1 Die Gebisse	75
2.2 Die Zügel	76
2.3 Anpassung des Trensenzaums	77
2.4 Das Reithalfter	77
2.4.1 Das hannoversche Reithalfter	78
2.4.2 Das englische und das kombinierte Reithalfter	78
2.4.3 Das mexikanische Reithalfter	79
2.4.4 Das Bügelreithalfter	79
3. Zäumung auf Kandare	80
3.1 Die Bedeutung und der Umgang in der Vergangenheit	80
3.2 Der Umgang mit der Kandare heute	81
3.2.1 Welche Voraussetzung muss der junge Reiter haben, um mit der Kandarenzümung vertraut gemacht zu werden	81

Die Aus- bildung des Reiters



Die Aus- rüstung des Pferdes



3.2.2	Ab wann kann ein Pferd an die Kandarenzüaumung gewöhnt werden? .	83
3.2.3	Welche Zügelführung ist empfehlenswert?	83
3.2.4	Das Zusammensetzen des Kandarenzaums	84
3.2.5	Die Anpassung der Kandare	85
3.2.6	Die Auswahl der Gebisse	86
3.2.7	Was beeinflusst die Schärfe der Zäumung?	88
4.	Einsatz von Hilfszügeln	89
4.1	Der Ausbindezügel	89
4.2	Der Laufferzügel	90
4.3	Der Dreieckszügel (Wiener Ausbinder)	91
4.4	Der Stoßzügel	91
4.5	Der Halsverlängerer	92
4.6	Der Schlaufzügel	92
4.7	Das Chambon	94
4.8	Der Dipo-Trainer	94
4.9	Der Thiedemann-Zügel	95
4.10	Das Martingal	95
4.11	Der Aufsatzzügel	96
4.12	Resümee	96
Teil 3: Die Ausbildung des Pferdes 97		
1.	Die Ausbildungsskala und ihre Bedeutung für jedes Reitpferd	98
2.	Der Takt	102
2.1	Expertensache: Die Grundgangarten	102
2.1.1	Vorbemerkungen	102
2.1.2	Zu den drei Grundgangarten im Einzelnen	103
2.1.3	Zum Rückwärtsrichten	108
2.2	Takt – Rhythmus, Tempo – Gangmaß	109
2.3	Schrittreiten: „Rühr’ mich nicht an“?	110
2.3.1	Zum Reiten des Schritts	111
3.	Losgelassenheit – erstes und letztes Ziel in der Ausbildung eines Reitpferdes	113
3.1	Was verstehen wir unter Losgelassenheit?	113
3.2	Bedeutung der Losgelassenheit	114
3.3	Wovon hängt die Dauer der Lösungsphase ab?	116
3.4	Worauf kommt es bei der lösenden Arbeit an?	117
3.5	Was bedeutet es, ein Pferd über den Rücken zu reiten?	118
3.6	Wie ist lösende Arbeit zu gestalten?	121
3.7	Woran erkennt man ein losgelassenes Pferd?	122
3.8	Resümee	123
4.	Anlehnung – Ganz im Vertrauen	124
4.1	Anlehnungsfehler	125
4.2	Zwangs- und schwierige Seite	129
4.3	Hinweis zur Korrektur von Anlehnungsfehlern	130
4.4	Anlehnung kein Einzelziel	130
4.5	Zungeprobleme	131
4.6	Zähneknirschen	133
5.	Schwung und was der Reiter davon hat	134
5.1	Wann geht ein Pferd schwingvoll?	134
6.	Geraderichten	136
6.1	Warum keine „natürliche Geraderichtung“?	138
6.2	Warum Geraderichten?	138
6.3	Wann wird geradegerichtet?	139
6.4	Wie wird geradegerichtet?	139
6.5	Bedeutung des Geraderichtens	142
6.6	Umgang mit der natürlichen Schiefe: Zwangs- und schwierige Seite	143
7.	Versammlung und Aufrichtung	145
7.1	Was ist Versammlung?	146
7.2	Was ist Aufrichtung?	146
7.3	Warum ist ein gewisses Maß an Versammlung für jedes Reitpferd vorteilhaft?	147
7.4	Ausbildungsziel: Was kann mit versammelnder Arbeit erreicht werden?	148
7.5	Wie wird Versammlung erreicht?	149
7.6	Versammlungsfördernde Übungen und Lektionen	149
7.7	Was ist das Schwierige bei der versammelnden Arbeit?	151
7.8	Volle Entfaltung im Rahmen der natürlichen Anlagen	151
7.9	Selbsthaltung des Pferdes	151
8.	Durchlässigkeit – das übergeordnete Ausbildungsziel für jedes Reitpferd	152
8.1	Verwerfen im Genick – ein typisches Problem der Durchlässigkeit	155

➤ Die Ausbildung des Pferdes



Teil 4: Reiten von Übungen und Lektionen	157
1. Zügel aus der Hand kauen lassen und Überstreichen	158
1.1 Zügel aus der Hand kauen lassen	158
1.2 Überstreichen	159
2. Reiten von Wendungen im Gang	160
3. Übergänge – Momente der Wahrheit	167
3.1 Bedeutung der Übergänge	168
3.2 Kriterien für gelungene Übergänge	168
3.3 Was ist beim Reiten von Übergängen zu beachten?	168
4. Vorhandwendung	170
5. Schenkelweichen	171
6. Rückwärts mit Geduld	174
6.1 Rückwärtsrichten mit dem fortgeschrittenen Pferd	176
6.2 Fehlerhaftes Rückwärtsrichten	177
7. Hinterhandwendung, Kurzkehrtwendung, Schrittpirouette	178
8. Arbeit im Galopp: Versammelnde Arbeit, einfacher Galoppwechsel und Kontergalopp	182
8.1. Hilfegebung zum Angaloppieren	182
8.2. Wie kann die Versammlung im Galopp verbessert werden?	183
8.3. Der einfache Galoppwechsel	185
8.4. Der Kontergalopp	185
9. Verstärkungen und Übergänge als Prüfstein der Ausbildung	188
10. Seitengänge	192
10.1 Schultervor	192
10.2 Reiten-in-Stellung	194
10.3 Schulterherein	195
10.4 Travers	197
10.5 Renvers	199
10.6 Traversalen	201
10.6.1 Umgang mit der natürlichen Schiefe	202
10.6.2 Umstellen zwischen zwei Traversalen	206
10.6.3 Fehler bei den Traversalen	207

11. Fliegender Wechsel	208
11.1 Kriterien für gelungene fliegende Wechsel	208
11.2 Hinweise zur Ausbildung	211
11.3 Übungsvarianten	211
11.4 Fehler und deren Korrektur	213
12. Serienwechsel	214
12.1 Kriterien für gelungene Serienwechsel	214
12.2 Wechsel von Sprung zu Sprung	214
12.3 Ausbildungshinweise	215
13. Galoppirouetten	216
13.1 Hinweise zur Ausbildung	218
13.2 Übungsvarianten	220
13.3 Fehler und deren Korrektur	222
14. Abwechslung durch Cavaletti-Arbeit	223
14.1 Resümee	226

Teil 5: Teilnahme an Dressurprüfungen ... 227

1. Abreiten für Dressurprüfungen und Vorbereitung von Lektionen	228
1.1 Was soll durch das Abreiten vor der Prüfung erreicht werden?	229
1.2 Wie ist das Abreiten zu planen?	229
1.3 Das Abreiten	230
2. Reiten einer Dressuraufgabe im Training und auf dem Turnier	231

Teil 6: Anreiten – Grundschule für Pferde 239

1. Prägende Erfahrungen	240
2. Wann kann mit dem Anreiten und der Ausbildung begonnen werden?	240
3. Gewöhnung an Zaum- und Sattelzeug	241
4. Das erste Mal als Reitpferd	242
4.1 Das Aufsitzen	244
4.2 Das Anführen	244
4.3 Reiten ohne Longe	245
5. Vorstellen junger Pferde in Reitpferdeprüfungen	249

Schlusswort	253
Literaturverzeichnis	254

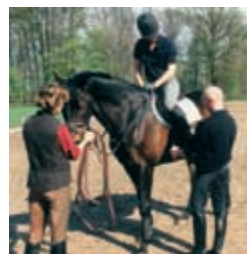
Reiten von Übungen und Lektionen



Teilnahme an Dressurprüfungen



Anreiten – Grundschule für Pferde



1. ➤ Der Ausbildungsweg des Reiters



1. Der Ausbildungsweg des Reiters

In unserer Reitlehre gibt es als Leitfaden für die Ausbildung eines Pferdes die berühmte und viel diskutierte Ausbildungsskala.

Weniger bekannt, in unseren neueren Richtlinien aber schon beschrieben, gibt es etwas Ähnliches für die Ausbildung des Reiters, in diesem Fall bezeichnet als „Ausbildungsweg“ mit den vier Abschnitten:

- Sitz und Sitzschulung
- Hilfengebung
 - Gefühl
- Einwirkung

Nachdem in den letzten Jahren auch bei der Ausbildung von Reitern zunehmend Wert darauf gelegt wurde, Erkenntnisse der Sportpädagogik und vor allem auch der Bewegungslehre einzubeziehen und zu nutzen, erscheint es sinnvoll, dieses doch etwas magere Gerippe etwas auszubauen und zu komplettieren.

In diesem Zusammenhang lohnt es sich, einmal genauer in die von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung zusammengestellten und veröffentlichten „Ethischen Grundsätze des Pferdefreundes“¹ hineinzusehen (erstmalig veröffentlicht 1995). Dementsprechend muss schon dem angehenden Reiter vermittelt und der fortgeschrittene oder der sich gar im Sport betätigende Reiter immer wieder daran erinnert werden, welche große Verantwortung dem Menschen zukommt, wenn er mit dem Pferd sportlich aktiv werden will:

Den Züchtern ist es, besonders in den letzten Jahrzehnten, durch entsprechende Selektion nach Reitpferdepunkten und -eigenschaften zunehmend gelungen, den Reitern Pferde zur Verfügung zu stellen, die sich sowohl auf Grund ihres Exterieurs als auch ihres Interieurs besonders gut für den Einsatz unter dem Sattel eignen. Dennoch gilt es zu bedenken, dass erst durch entsprechend fachgerechte, sorgfältige Ausbildung und durch ebensolches Training ein Pferd in die Lage versetzt wird, seinen Reiter tatsäch-

Die ethischen Grundsätze

Übernahme von Verantwortung

Anpassen an natürliche Bedürfnisse

Gesundheit hat oberste Bedeutung

Alle Pferde gleich achten

Geschichte des Pferdes ist kulturgeschichtliches Gut

Persönlichkeitsprägende Bedeutung

Ziel ist größtmögliche Harmonie

Orientierung an Veranlagung, Leistungsvermögen und Leistungsbereitschaft

Verantwortung für Lebensende

lich auf dem Rücken zu tragen und ihn nicht nur zu ertragen. Diesbezüglich muss sich jeder, der sich, sei es als Reiter, sei es als Trainer, mit der Ausbildung von Pferden befasst, möglichst gute Kenntnisse aneignen und diese in der täglichen Arbeit, aber auch in der mittel- und langfristigen Trainingsplanung versuchen umzusetzen. Besonders groß ist hier auch die Verantwortung der Richter, weil sie vorgeben, was auf Turnieren honoriert oder negativ bewertet wird und damit die Trainingsziele zumindest ihrer Klientel sehr stark bestimmen.

Bevor wir auf die Ausbildungsziele für den Reiter im Einzelnen eingehen, lohnt es sich, einmal darüber nachzudenken, welche mentalen Eigenschaften den Umgang mit dem Pferd erleichtern, teilweise sogar unabdingbar Voraussetzung sind:

- Ehrliche Achtung vor der Kreatur und Tierliebe
- Sensibles Einfühlungsvermögen und -bereitschaft
- Große Geduld und Ausdauer
- Absolute Ehrlichkeit sich selbst gegenüber und die Bereitschaft,

¹ Die Broschüre ist kostenlos zu bestellen bei der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. (FN), Abteilung Mitgliederservice, 48229 Warendorf, Tel. 02581 6362-222, Fax 02581 63 62 333, E-Mail: pschaffer @fn-dokr.de

1. ➤ Der Ausbildungsweg des Reiters



Gelegentliches Reiten mit geschlossenen Augen verbessert das Bewegungsgefühl

bilder erfolgen; in Ermangelung eines solchen können Reitbahn-Spiegel oder Videoaufnahmen helfen.

1.5 Reiterhilfen und ihre Koordination

Über die Hilfen kann sich der Reiter mit dem Pferd verständigen; sie werden deshalb manchmal auch als die beide verbindende Sprache bezeichnet. Allerdings kann nur der die Antworten des Pferdes verstehen, der genügend Gefühl entwickelt hat, um die Querverbindungen zwischen den eigenen Bewegungen und denen seines Pferdes zu spüren und diese auch zu interpretieren.

Der Reiter kann durch sein Gewicht, mit seinen Schenkeln und mit den Zügeln auf das Pferd einwirken. Diese Einwirkungen bezeichnet man

als Hilfen. Ihrer Natur nach wirken die Gewichtshilfen und Schenkelhilfen mehr vortreibend, die Zügelhilfen mehr verhaltend.

Ziel, und somit auch Kriterium korrekter Hilfengebung ist es, das Pferd dafür zu sensibilisieren, damit der Reiter allmählich zunehmend feiner und dezenter einwirken kann.

Da wir unsere Pferde nicht in erster Linie abrichten wollen, sondern für unsere Hilfen natürliche Reaktionen und Reflexe auszunutzen versuchen, kann die Bedeutung des Gefühls für den Reiter gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Nur wer fühlt, wie das Pferd auf die Hilfe reagiert, kann die Dosierung und die zeitliche Abstimmung seiner Einwirkungen verbessern und verfeinern.

Auch wenn stets nur mehrere Hilfen zusammen und gut aufeinander abgestimmt, also niemals eine einzelne Hilfe alleine etwas Sinnvolles bewirken kann, lohnt es sich, zum besseren Verständnis die dem Reiter zur Verfügung stehenden Hilfen systematisch aufzuzählen und Besonderheiten zu analysieren, bevor auf das Zusammenspiel bzw. die Abstimmung eingegangen wird:

1.5.1 Die Gewichtshilfen

Mit dem Gewicht können wir

- beidseitig belastend,
- einseitig belastend und
- entlastend einwirken.

Um die Gewichtshilfen besser und richtiger einsetzen zu können, ist es notwendig, sich deren Wirkungsweise zu überlegen.

Dazu stelle man sich einmal vor, selbst einen „Reiter“ auf den Schultern zu tragen, und sich mit ihm bewegen zu müssen (siehe Seite 23). Schnell begreift man das Prinzip: Wenn der Obermann sein Gewicht verlagert, z. B. nach rechts, so ist der Untermann geradezu gezwungen, sich ebenfalls nach rechts, nämlich unter den Schwerpunkt des „Reiters“ zu bewegen, um wie-

4. ➤ Instinktiv – richtig?



Die hohe Hand zäumt noch mehr bei und macht das Pferd eng.

4. Instinktiv – richtig?

Der heutige Mensch ist sicherlich im Durchschnitt kein sehr instinktbetontes Wesen. Manchmal wünschte man sich sogar, dass der eine oder andere früher noch deutlicher ausgeprägter Instinkt sich etwas besser bis in die heutige Zeit erhalten hätte.

Im Folgenden wollen wir uns einmal mit instinktiven Reaktionen beim Reiten befassen, die sich störend auswirken, wo also der Reiter sein Tun unbedingt mit dem Verstand besonders gut kontrollieren muss.

4.1 Position der Hände

Als Erstes sei in diesem Zusammenhang die Position der Hände und deren Einwirkung angesprochen, weil hier die Problematik am einfachsten zu verstehen ist.

Sehr häufig taucht bei unseren modernen Reitpferden, gerade wegen ihrer meist wunderbaren Hälse und ihrer in der Regel sehr guten Genickformationen, die Schwierigkeit auf, sie nicht zu

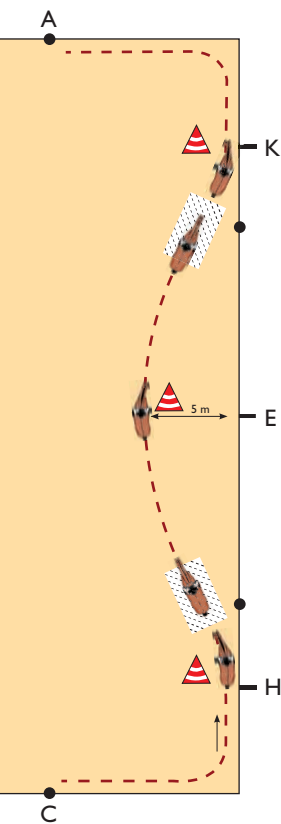


Die drückende Hand provoziert das Pferd, dagegen anzugehen und sich noch mehr herauszuheben.

tief kommen und zu eng werden zu lassen. Wie oft hört man dann beim Unterricht die Aufforderung des Ausbilders: „Halte ihn oben!“ Leider wird den Reitern aber zu selten erklärt, wie sie das zu bewerkstelligen haben. Ohne weiter darüber nachzudenken, wird dann häufig, dem Instinkt folgend, mit aufwärts wirkender, teils auch höher getragener Hand versucht, Abhilfe zu schaffen. Dies ist aber genau falsch und bewirkt eher das Gegenteil; je mehr die Hand aufwärts wirkt oder auch höher getragen wird, desto mehr wirkt sie beizäumend. Umso weniger wird das im Maul eventuell sehr sensible Pferd vertrauensvoll ans Gebiss herantreten und durchschwingen.

Wenn das Pferd also zu tief kommt, muss mit Gewichts- und Schenkelhilfen impulsartig an die **tiefe** Hand herangetrieben werden, wobei ein jeweils gleichzeitiges entschlossenes, aber kurzes Annehmen und vor allem Leichtwerden eine wieder verbesserte Selbsthaltung des Pferdes anmahnt und bewirkt. Wenn zu dem Zutiefkommen auch noch ein mangelhaftes Herantreten an das Gebiss oder gar „Verkriechen“ hinzukommt, werden diese Korrekturen an den Symptomen sicherlich nicht ausreichen, sondern es muss längerfristig das Vertrauen zur Reiterhand wieder verbessert werden.

2. ➤ Reiten von Wendungen im Gang



Einfache Schlangenlinie, die Bereiche, wo das Umstellen jeweils erfolgen muss, sind besonders markiert

Die Volte

Selbst bei Dressurprüfungen der Kl. M sind gut eingeteilte, kreisrunde Volten eine Seltenheit. Die Größe der Volte richtet sich nach dem Ausbildungsstand und innerhalb der Trainingseinheit nach dem Grad der Losgelassenheit und Biegsamkeit des jeweiligen Pferdes. In Kl. A werden 10-m-, in Kl. L 8-m- und ab Kl. M 6-m-Volten verlangt.

Erste Volten kann man am besten in einer der Ecken reiten, zumal, wie oben dargestellt, diese das Biegen des Pferdes erleichtern und jeweils schon eine Viertelvolte sind. Nur wenn das Pferd schon so sicher an den Hilfen des Reiters steht, dass dieser in der Wendung am inneren Zügel etwas leicht werden kann, hat es Sinn, mit großen Volten zu beginnen.

Eine andere gute Vorübung ist das „In-den-Zirkel-hineinreiten“. Dazu wird vom großen Zirkel beginnend allmählich in diesen hineingeritten. Im Gegensatz zum „Zirkel-verkleinern“ bewegt sich das Pferd dabei nach wie vor auf einem Hufschlag. Der Reiter kann alle zwei bis drei Pferdelängen mit dem inneren Zügel vorfühlen (leicht werden); der in der Mitte stehende Ausbilder erleichtert ihm die Orientierung, um die Kreise konzentrisch anzulegen. Ersatzweise kann auch hier ein Kegel benutzt werden.

Auch der junge Reiter sollte schon frühzeitig lernen, bei dieser Übung mit der Schiefe des Pferdes umzugehen: Auf der Hand, auf der das Pferd fester ist („Zwangsseite“), muss er besonders mit dem inneren Schenkel darauf achten, dass die Schulter nicht in den Kreis hineindrängt, mit dem äußeren Schenkel ein Ausweichen der Hinterhand zu verhindern.

Auf der Hand, auf der sich das Pferd scheinbar besser biegen lässt, muss er mit dem verwahrenden äußeren Zügel dafür sorgen, dass das Pferd sich nicht auf diesen stützt und mit der Schulter ausfällt. Vorbeugend kann er sogar kurzfristig einmal konter-, also nach außen stellen; dazu wird die äußere Faust eingedreht, der Zügel etwas angenommen und wieder nachgegeben. Er muss gut an den äußeren Zügel herantreiben und sogar etwas an „Kruppeheraus“ denken,

ohne aber deswegen den inneren Schenkel stärker zurückzulegen.

Insgesamt darf diese Übung nicht zu lange ausgedehnt werden; das wieder Herausreiten sollte lieber etwas zu früh begonnen werden, nicht erst, wenn das Pferd auf die Vorhand kommt.

Als Nächstes wird dann die Volte an der langen Seite, am besten an einem bestimmten Punkt, z.B. Mitte der langen Seite bei B, geübt. Dieser sollte in jedem Fall weit genug von der kurzen Seite entfernt gewählt werden, weil sonst das Pferd zu dieser hindrängelt. Schon beim Hinreiten sollte etwa zwei Pferdelängen vor B das Pferd für die Wendung gestellt und ruhig auch schon etwas gebogen werden, um dann am Punkt nur noch mit einer halben Parade dem Pferd das Signal zum Abwenden geben zu müssen; es muss möglich sein, am inneren Zügel wieder leicht zu werden.

Um die Volte tatsächlich kreisrund hinkommen zu können, kann man sich die Verbindungslinie der beiden HB-Punkte als den Kreis halbierende gerade Linien vorstellen, man kann sich sogar ca. einen Meter von B entfernt eine Hindernisstange auf diese Linie legen (siehe Graphik S.163 unten). Dafür, dass das vorbereitete Pferd nun nicht zu abrupt abwendet, wodurch die erste Hälfte der Volte zu flach werden würde, ist der innere Schenkel in Verbindung mit dem äußeren Zügel verantwortlich. In der zweiten Hälfte dagegen muss verhindert werden, dass es aus der Volte herausdrängt bzw. diese zu groß anlegt; auf der Hand, auf der es etwas hohl ist, gilt es, mit dem tief geführten verwahrenden Zügel unterstützt von dem in diesem Fall relativ weit vorne liegenden äußeren Schenkel die Schulter gut zu be-



So sollte ein Pferd in der Volte gebogen gehen.

11. ➤ Fliegender Wechsel



Gute Versammlung im Galopp ist Voraussetzung für fliegende Wechsel.

11. Fliegender Wechsel

Beim fliegenden Galoppwechsel wird im Moment der freien Schweben die Fußfolge z.B. vom Linksgalopp zum Rechtsgalopp gewechselt. Er wird einzeln dressurmäßig ab der Klasse M verlangt. Serienwechsel, also regelmäßige Galoppwechsel nach vier, drei, zwei oder gar jeweils einem Galoppsprung kommen erst in Aufgaben der Klasse S vor.

11.1 Kriterien für gelungene Galoppwechsel

Den fliegenden Galoppwechsel soll das Pferd taktmäßig springen. Das heißt: Alle Galoppsprünge, auch der letzte vor und der erste nach dem Wechsel, sollen im klaren Dreitakt erfolgen.

Dabei soll das Pferd gelassen, gut im Fluss nach vorn, geradegerichtet und bergauf möglichst weit durchspringen. Es soll präzise, aber unauffällige Hilfen prompt und willig annehmen. Die Qualität des Wechsels kann normalerweise nicht besser sein als die des Galopps vorher, weshalb bei Wechselproblemen zunächst stets erst einmal an der Verbesserung des versammelten

Galopps gearbeitet werden muss. Dennoch gibt es gelegentlich Pferde, besonders solche mit einer sehr großen Übersetzung, die aus einem nur schleppend, knapp durchgesprungenen Galopp erstaunlich gute Wechsel springen.

Hilfengebung

Ganz entscheidend für das Gelingen des Wechsels ist das richtige „Timing“, also das exakte zeitliche Abstimmen der Hilfen. Grundsätzlich müssen die Wechselhilfen unmittelbar vor der Schwebephase gegeben werden, um dem Pferd das Umspringen während dieser zu ermöglichen. Der genau passende Zeitpunkt, ob sie nämlich in der letzten Dreibein- oder erst in der letzten Einbeinstützphase gegeben werden müssen, ist von Pferd zu Pferd individuell unterschiedlich zu wählen; das hängt nämlich von der Sensibilität und besonders von der Reaktionsgeschwindigkeit des einzelnen Pferdes ab. In der Lernphase kann diese sogar auf der einen Hand etwas anders sein als auf der anderen.

Zur Vorbereitung verbessert der Reiter durch halbe Paraden die Galoppade und die Aufmerksamkeit des Pferdes.

- Der bis dahin verwahrende äußere Schenkel wird zum neuen inneren, also treibenden und gleitet hierzu in die entsprechende Position am Gurt. Der bisher innere wird analog nunmehr zum verwahrenden und somit etwas zurückgenommen.
- Durch das Umlegen der Schenkel wird beim losgelassen und ausbalanciert sitzenden Reiter automatisch der innere Gesäßknochen etwas stärker belastet; ansonsten sollte der Reiter mit dem Oberkörper möglichst ruhig sitzen bleiben.
- Ein leichtes Umstellen des Pferdes erfolgt etwas vor dem Wechsel; dabei muss das Pferd sicher an den neuen äußeren Zügel heranspringen, damit das neue innere Hinterbein genügend weit nach vorn durchspringen kann.

In diesem Zusammenhang lohnt es sich, einmal generell über die Galopphilfen nachzudenken.

Trab über Cavaletti
in guter Balance



14. Abwechslung durch Cavaletti-Arbeit

Die Arbeit mit Cavaletti, man benutzt auch die deutsche Bezeichnung Bodenricks, dient der Gymnastizierung besonders auch jüngerer Pferde. Durch sie können die Körperkräfte des Pferdes gestärkt und seine Beweglichkeit, besonders was die Gliedmaßen anbelangt, verbessert werden; gleichzeitig wird es aber auch hinsichtlich seiner Motorik geschult:

- Diese Arbeit fördert das taktmäßige Abfußen im Schritt und im Trab,
- animiert die Pferde, sich zu dehnen, verbessert also die Losgelassenheit und Rückentätigkeit,
- fordert ein energischeres, höheres Abfußen, verbessert also auch die Schubkraft und Versammlung,
- sie schult das Gleichgewicht und die Trittsicherheit sowie
- die Aufmerksamkeit und das Taxiervermögen.

Mit Hilfe von Bodenricks kann aber auch, z.B. in der Hallensaison, einfach etwas Abwechslung in das tägliche Training gebracht werden. Dazu können sie auch wie in der Springausbildung für die Galopparbeit benutzt werden.



Auch für die Ausbildung des Reiters bringt der Einsatz von Cavaletti viele Vorteile, wobei der junge Reiter möglichst auf einem mit dieser Arbeit vertrautem Pferd geschult werden sollte:

- Er lernt dabei, sich elastischer auszubalancieren,
- auch im Aussitzen durch leichtes Vornüberneigen aus der Hüfte heraus den Rücken des Pferdes entlasten zu können,
- und dem Pferd auch in Dehnungshaltung, so wie später beim Springen, eine weiche und konstante Anlehnung zu bieten;
- insgesamt wird durch diese Arbeit der Sitz gefestigt und das reiterliche Gefühl geschult.

Für den jungen Reiter hat eine abwechslungsreiche Gestaltung der Reitstunden fast noch größere Bedeutung als für das Pferd. Mit ein wenig Phantasie kann der Ausbilder seinen Schülern



Jüngerer Pferd in guter Dehnung, es hat aber etwas viel „Drive“ nach vorne und schwingt deshalb mit den Hinterbeinen nicht mehr so gut nach vorne durch; die gut sitzende Reiterin muss versuchen, vor den Cavaletti besser mit den Paraden durchzukommen.

Diese Art von Cavaletti ist handlich und für die Trabarbeit sehr gut geeignet.



„Lagebe-
sprechung“

1.3 Das Abreiten

Lösende Arbeit

Es ist hier sicherlich nicht notwendig, erneut die lösende Arbeit mit allen möglichen Variationen zu beschreiben (s. Teil 3, Kapitel 3. „Losgelassenheit“).

Drei Punkte sollen aber in diesem Zusammenhang nochmals als besonders wichtig herausgestellt werden, deren sorgfältige Beachtung erst lösende Arbeit erfolgreich machen kann:

- Gutes, konzentriertes Arbeiten mit dem Pferd beginnt bei entsprechender überlegter Schrittarbeit!
- Das Pferd muss vom Aufsitzen an das Gefühl haben, geritten zu werden. Deshalb gilt es, von Beginn an den Bewegungsablauf sorgfältig zu kontrollieren, besonders das Grundtempo in der Trabarbeit.
- Der richtige, überlegte Umgang mit der natürlichen Schiefe bzw. das Geraderichten muss täglich, ebenfalls vom ersten Schrittreiten an, gute Beachtung finden; damit steht und fällt der Erfolg der lösenden Arbeit, eigentlich der Erfolg aller seriösen Reitausbildung.

In dieser Phase der Arbeit muss sehr die Neigung gerade auch junger Reiter bekämpft werden, zu schnell oder gar von Beginn an das Pferd in einer Haltung zu reiten, die eigentlich erst zu Beginn der Arbeitsphase notwendig und sinnvoll ist, auch wenn dieses es anbietet. Genauso wenig ist eine übertriebene, ich will es einmal Beizäumung nennen, empfehlenswert, wie sie heute leider überall, zum Teil auch durch unsere Spitzenreiter „vorgemacht wird“. Dies wird dann als „tiefes Einstellen“ bezeichnet, ist häufig aber für das Pferd eine reine Zwangshaltung. Deshalb ist es unbedingt notwendig, sich in diesem Zusammenhang Gedanken zum Thema „Rückentätigkeit des Pferdes“ zu machen.

Einteilung der Arbeitsphase

Je besser der Reiter sein Pferd auch unter Turnierbedingungen kennt, desto genauer weiß er, wie er die Arbeit einzuteilen hat, welche Übungen und Lektionen er im Einzelfall wie und wie oft zu reiten hat.

Das Abfragen einzelner Lektionen kurz vor der Prüfung hat durchaus eine hohe Bedeutung, um das Pferd nicht erst in der Aufgabe mit anspruchsvolleren Anforderungen zu konfrontieren. Diesbezüglich müssen je nach Pferd folgende Punkte überlegt und beachtet werden:

- **Richtige Reihenfolge wählen, um nötigenfalls das Pferd nochmals abspannen zu lassen!**